

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 62 (1983)
Heft: 10

Artikel: Waldsterben : Worten und Taten
Autor: Strahm, Rudolf H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-340020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Höhepunkt des Parteitages 1983: Robert Jungk, Symbolfigur für eine menschliche Zukunft, redet den Genossinnen und Genossen ins Gewissen.

Photo: Niklaus Baltzer

eine Frage der finanziellen Potenz, ob man sich der zunehmenden Umweltbelastung entziehen kann oder nicht, denken wir zum Beispiel an die sehr unterschiedlich belasteten Wohnlagen in städtischen Agglomerationen oder vereinfacht gesagt: je höher die Umweltbelastung desto tiefer die Mietzinsen für Wohnungen.

Wir sind der Meinung, dass das Umweltschutzgesetz möglichst rasch in Kraft gesetzt werden soll und dass den Umweltorganisationen auf jeden Fall die *Verbandsbeschwerde* zukommen muss, denn schliesslich steht und fällt das Gesetz mit dem *Vollzug*, der etwas wirksamer gestaltet werden kann, wenn diese Organisationen ein Auge haben auf umweltrelevante Vorhaben.

Es wird auch ausserordentlich wichtig sein, dass unsere Partei auf kantonaler und kommunaler Ebene sich vehement für die Durchsetzung dieses ersten Gesetzesschrittes einsetzen wird.

Das möchte ich allen sehr ans Herz legen.

Wir sind der Überzeugung, dass dieser erste Schritt wichtig ist, aber nicht genügt. Der *zweite Schritt* ist nun im *Vorschlag unserer Umwelt-Initiative* enthalten. Wir haben im jetzigen Zeitpunkt keine pfannenfertige Initiative bereit und können nur

den Rahmen abstecken. Mit der Initiative wollen wir einerseits Lücken schliessen und andererseits Zusätzliches einbringen, entsprechend der immer noch zunehmenden Umweltbelastung. Daher werden wir in der Initiative vor allem festhalten, dass die *Umweltbelastung nicht mehr zunehmen darf* und längerfristig abnehmen muss. Damit ist das Ziel abgesteckt, und die Massnahmen sind diesem Ziel unterzuordnen. Nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten steht die SPS ein für eine *sichere Umwelt*. Der Waldschutz erträgt keinen Aufschub, für die Walderhaltung müssen *sofort* Massnahmen an die Hand genommen werden. Die SP-Fraktion wird daher zu Beginn der Herbstsession eine Motion deponieren, die umfassende rasche Massnahmen fordert in bezug auf den Ausstoss von jenen Schadstoffen, die beim Waldsterben im Vordergrund stehen: Schwefeldioxid, Stickoxide und auch Schwermetalle. Wenn nicht dringend etwas geschieht, mag es vielleicht eines Tages um *uns* geschehen sein. Alle sollten die Fraktion bei der Durchsetzung dieser Massnahmen auf allen politischen Ebenen unterstützen.

Waldsterben: Worte und Taten

Von Rudolf H. Strahm

Das Waldsterben ist seit Wochen das medienpolitische Thema Nummer eins. Es ist keineswegs verwunderlich, wenn es im Wahlherbst auch auf den Wahlkampf durchschlägt und sich dessen selbst jene Parteien annehmen, die sich beim Umweltschutzgesetz bisher als grosse Bremser hervorgetan haben.

In der letzten Session hat es Vorstösse zum Waldsterben gehagelt, allerdings Vorstösse mit sehr unterschiedlicher Ernsthaftigkeit. Einige Profilierungsvorstösse begnügten sich damit, mehr Forschung zum Waldsterben zu fordern. *Wer heute nichts tun will, fordert nur mehr Forschung! Damit*

hat er nämlich den sichersten Beitrag zur weiteren Verzögerung des Handelns geleistet.

Natürlich müssen die Krankheitsursachen noch mehr und besser erforscht werden. Selbstverständlich braucht es einen Kataster über die Waldschäden, wobei die ersten Resultate des Projekts Silva sana von der Entwicklung bereits überholt sein werden, wenn sie publiziert sind. Aber heute schon ist das Wissen genügend gesichert, dass die Baumkrankheiten von der Luftverschmutzung her stammen.

Obschon man das Gewicht der einzelnen Schadstoffe noch nicht genau kennt, ist sicher bekannt, dass das Waldsterben nicht nur vom sauren Regen herkommt, sondern besonders auch von den Stickoxiden. Im Gegensatz zur schwefeligen Säure im sauren Regen, die auch importiert wird, sind die Stickoxide hausgemacht.

In der Schweiz werden jährlich etwa 108 000 Tonnen Stickoxide in die Luft abgegeben, wobei über drei Viertel von Autoauspuffen stammen. Stickoxide wirken auf zweifache Weise: einerseits tragen sie zur weiteren Versäuerung des Regens bei, anderseits wirken sie aber auch direkt schädlich auf Nadeln und Baumblätter. Diese gefährliche Direktwirkung ist hausgemacht und nicht importiert.

Abgasvorschriften ungenügend

1982 wurde, unter grossem Protest der Autolobby, der maximal zulässige Stickoxid-Ausstoss von 3,0 auf 1,9 Gramm pro Fahrkilometer reduziert, also um etwa 37%. Für 1986 ist eine weitere Reduktion von 1,9 Gramm auf 1,2 Gramm pro Kilometer verordnet, also um weitere 37%. Und zwar gelten die Vorschriften erst für die Auto modelle 1987 und die in den fol-

genden Jahren neu in Verkehr gesetzten Autos.

An den bisherigen Autos ändert sich nichts, und sie werden weiterhin mit den *alten Schadstoff-Konzentrationen herumfahren*. Es wird also bis 1995 dauern, bis 95% aller herumfahrenden Autos den Abgasvorschriften von 1986 genügen werden. Es kommt ein zweiter Faktor hinzu, der die Abgasreduktion bei den Neuwagen z.T. wieder aufhebt: In dieser Zeit wird bei eingeschlossener Entwicklung der Autoverkehr weiterhin zunehmen. *Die Verminderung des Schadstoffausstosses der neu zugelassenen Autos wird also durch die Verkehrszunahme wieder kompensiert.*

Von 1970 bis 1981 hat sich die Zahl der Privatautos in der Schweiz fast verdoppelt (genau um 93% erhöht), und die Personenkilometer des privaten Strassenverkehrs haben um 50% zugenommen. Aufgrund der Prognosen der GVK und der neueren Motorisierungsprognose der ETH wird der Autoverkehr zwar verlangsamt zunehmen, aber bis 1990 ist trotzdem mit einer 10- bis 20prozentigen Zunahme zu rechnen. *Bis 1986 wird also die Gesamtimmision an Stickoxiden noch nicht oder nur unbedeutend abnehmen.* Möglicherweise haben wir die Spitze in der Schweiz noch gar nicht erreicht, sicher nicht überschritten. Und bis 1995 wird die Luftverschmutzung aus Autos gegenüber den heutigen Werten nicht einmal halbiert werden — kurz: eine ungenügende Reduktion.

Fazit: weitere Verschärfung ist zwingend

Wer jetzt angesichts des Waldsterbens auf die verschärften Abgasvorschriften 1982 / 86 verweist, produziert eine zweifache Täuschung:

Erstens wird es ein weiteres Jahrzehnt dauern, bis alle im Verkehr befindlichen Autos den neuen Vorschriften genügen, und

zweitens wird in dieser Zeit die Schadstoffverminderung des einzelnen Autos durch die Verkehrszunahme zum Teil wieder kompensiert sein.

Japan und die USA haben es geschafft

Wenn die Umweltsituation wie heute wirklich schon dramatisch ist, so braucht es sofort weitere Abgasverminderungen. Seit Jahren beträgt in USA und Japan der maximale Stickoxidgrenzwert 0,6 Gramm pro Kilometer. Dazu braucht es allerdings Katalysatoren und bleifreies Benzin. In USA und Japan werden Katalysatoren seit Jahren serienmäßig in die Autos eingebaut, mit Mehrkosten von 600 bis 1000 Franken.

Ab 1986, spätestens 1988, müssen auch für die Schweiz diese Normen durchgesetzt werden. Bundesrat Eglis Absicht, ab 1986 schon Bleifreiheit des Benzens zu dekretieren, ist zu begrüssen.

Man hat bisher immer nur von Grenzwerten für die Emission am einzelnen Fahrzeug gesprochen, aber die Entwicklung der *Gesamtimmisionen* des Verkehrs (und natürlich der Feuerungen) vernachlässigt. Man wird in Zukunft auch die Gesamtimmisionswerte als Massstab herbeiziehen müssen. Auch die vom Parteitag der SPS beschlossene Initiative gegen das Waldsterben und für einen umfassenden Umweltschutz sieht diesen Wert als Massgrösse vor. Das ist der Massstab, an dem sich die Worte an den Taten messen lassen!